

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 24

Rubrik: Aus Welt und Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

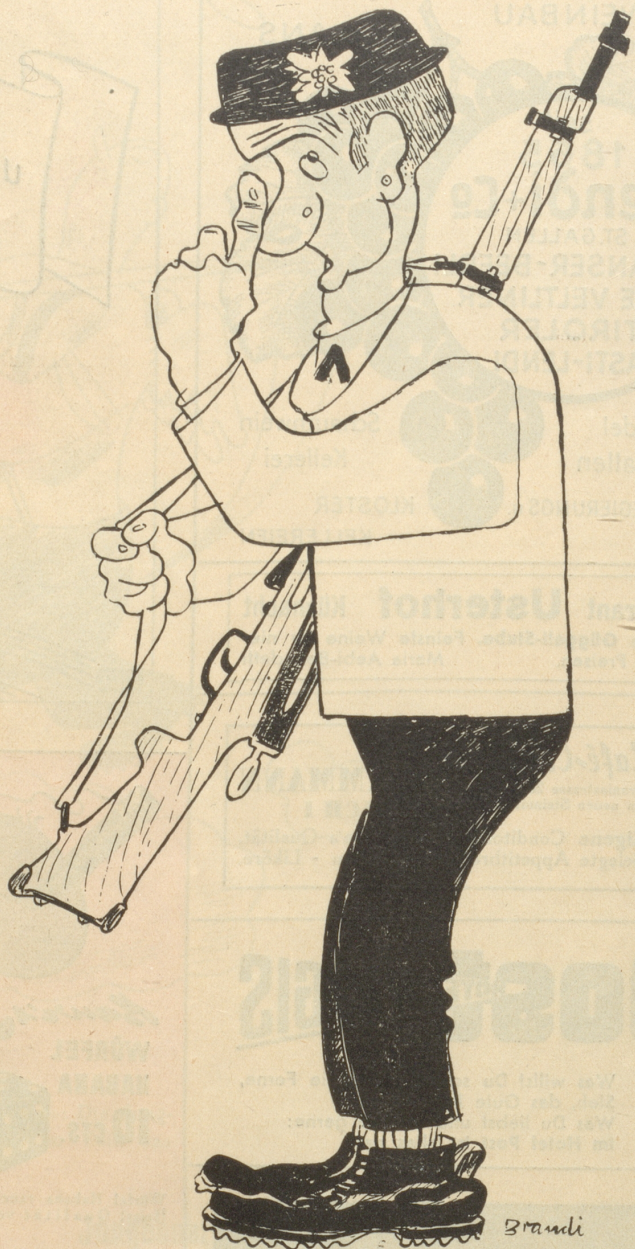
Aus Welt und Presse

Die Angst vor dem Leben

Es gibt eine angeborene und eine erworbene, eine gesunde und eine kranke Angst. Jedes Lebewesen trägt bei der Geburt eine Angstbereitschaft in sich; ohne diese Fähigkeit würde es sich bei drohender Gefahr falsch verhalten und rasch zugrunde gehen. Instinktiv und automatisch löst die drohende Gefahr ein Signal aus, das Lebewesen stellt sich daraufhin tot oder flieht oder wehrt sich. Ziel dieser gesunden Angst ist, dass Instinkt und Vernunft lernen, zusammenzuarbeiten, so dass bei wirklicher Gefahr das Angstsignal ein zweckmässiges Verhalten einleitet.

Ausser der angeborenen Angstbereitschaft, die durch falsches Verhalten der Umwelt den Kern der Lebensangst entwickelt, gibt es eine erworbene Angstbereitschaft. Die Lebensangst des Kindes und damit des späteren Erwachsenen wird durch viele Erziehungsfehler verstärkt. Schädlich sind alle Suggestionen wie Drohungen mit dem schwarzen Mann und dem Nikolaus, dem strafenden lieben Gott, der im Blitz und Donner seinen Zorn über das Kind ausgiesst, mit dem gottähnlichen Polizisten und dem Doktor, der Körperteile abschneiden kann, mit dem Teufel, der für das böse Kind die Hölle bereit hält. Durch diese und ähnliche Drohungen wird die Urangst vor leiblicher Beschädigung und vor seelischer Isolierung gesteigert und damit die hilflose Bindung an die Erzieher erhöht, auch der Hass gegen die Welt und gegen die soziale Anpassung. Denn Angst wandelt sich leicht in Hass.

Manche Eltern haben ihren Kindern die Entwicklung zum Vernunftwesen durch brutale Erziehungsmassnahmen aufs schwerste gestört, andere haben die Kinder durch Ueberzärtlichkeit und Affenliebe so an sich gebunden, dass ein selbständiges Denken sich nicht entfalten konnte. Prüft man die Intelligenz des heranwachsenden kleinen Kindes und verfolgt man die Entwicklungskurve des Verstandes vor und in der Schulzeit, so stellt sich die erschreckende Tatsache heraus, dass nicht wenige Heranwachsende erhebliche Teile ihrer Intelligenz eingebüsst haben. Das kann verschiedene Ursachen haben: Aberglaube, suggerierte Dummheit, Verängstigung, Vernichtung echter Ehrfurcht vor dem Leben, Zynismus der Erwachsenen, mangelnde und falsche sexuelle Aufklärung. Die



Hochpolitisches Experiment

„Etz will i gad luege, öb de Zeppelin au chont,
wenn i go d'Bedingig gang go schüsse!“

erworbene Dummheit ist eines der Hauptleiden des modernen Menschen.

(Auszugsweise aus einem Artikel von Dr. H. Meng, im «Wendepunkt»).

Wie die NSDAP. die Deutschen schädigt

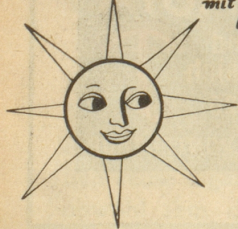
Ein gewesener deutscher Kolonial-Offizier aus Südwest-Afrika schreibt:

Es ist natürlich, dass man in einem Land, das man als seine zweite Heimat ansieht und das allein durch deutsche Arbeit und deutsches Blut für den weissen Mann erobert wurde, nicht nur geduldeter Gast sein, son-

dern auch Rechte und auf seine Entwicklung Einfluss haben will.

Unser Kampf brachte uns schrittweise mit dem Abflauen der Kriegspsychose Erfolge. Die Regierung der Südafrikanischen Union, die das Mandat ausübt, kannte den Wert des deutschen Ansiedlers und Kaufmanns, sie hat von ihrem Recht, uns alle zu enteignen und zu repatriieren, keinen Gebrauch gemacht. Wir verzichteten auf unsere Staats- und Rechtsgemeinschaft, um unsere Volks- und Kulturgemeinschaft um so sicherer behalten und verteidigen zu können. Wir traten aus der Reihe der etwa 66 Millionen zählenden Reichsdeutschen in die der etwa

*Hotel Sonne Stein/Rhein
mit Scheffelstube.*



Sonne im Herzen,
Sonne im Wein,
Wein in der «Sonne»
Und Speisen - o Wonne..
In der «Sonne» in Stein!

H. Furrer, Küchenchef.

30 Millionen zählenden nicht reichsangehörigen Deutschen über, wir wurden bewusst aus im Ausland lebenden Reichsdeutschen wirkliche Auslandsdeutsche, und kannten auch die Pflichten, die wir damit dem Mandatsstaat gegenüber übernahmen.

Mit unsern Erfolgen waren wir aber noch nicht zufrieden, wir verlangten Anerkennung des Deutschen als «Amtssprache» und volle Gleichstellung der allmählich wieder zahlreich zu- und rückwandernden Deutschen aus dem Reich mit den Einwanderern aus der Union. Denn diese konnten politische Rechte schon nach zwei Jahren, jene aber erst nach fünf Jahren erwerben. Es gelang 1932, einen einstimmigen Beschluss unseres Landesparlaments herbeizuführen, der diese Forderungen anerkannte und die Unionsregierung ersuchte, sie zu verwirklichen. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, dass es auch dazu gekommen wäre und dass wir das ausschlaggebende, um nicht zu sagen das herrschende Element im Land geworden wären, wenn nicht Anfang 1933 die NSDAP. auf den Plan getreten wäre.

Man könnte ihr Auftreten in unserm Ländle eine politische Burleske nennen und mit Achselzucken über den damit verbundenen, wenn auch unfreiwilligen Humor hinweggehen, wenn die Folgen eben nicht so traurig wären. In diesem Parteisplitter tobten sich alle schlechten politischen Eigenschaften, die dem Deutschen überhaupt anhaften können, aus. In politischen Ungeschicklichkeiten, sinnlosen Herausforderungen und Anrempeleien stellte sie einen Rekord auf.

Die Partei hat durch ihr wohlorganisiertes Spitzel- und Verleumdungssystem ein vorher nie gekanntes Mass von Misstrauen und Zwietracht in unsere Reihen getragen, sie hat uns in unserm Kampf um Gleichberechtigung um mindestens 5 Jahre zurückgeworfen und hat die Beziehungen des Deutschen Reichs zur Union und das Ansehen des Deutschtums in Südafrika schlechtweg schwer geschädigt. Wenn 1932 eine Abstimmung darüber veranstaltet worden wäre, ob das Land zum Reich zurückfallen sollte oder nicht, so hätte nicht eine deutsche Stimme versagt; wenn sie heute stattfände, so würden wir das traurige Schauspiel erleben, dass eine erkleckliche Anzahl deutscher Stimmen sich für den Anschluss an die Union ausspäche.

(Auszugsweise aus dem «Bund».)

Zum Beispiel

... Wer aber noch den geringsten Zweifel über die materielle Tragweite der eigenmächtigen Reservepolitik der Käseunion hat, der stelle sich nur einen Augenblick die Reaktion in der Öffentlichkeit vor, wenn bekannt geworden wäre, dass eine Industriegesellschaft aus den zur produktiven Arbeitslosenfürsorge bestimmten Geldern einen Millionenbetrag, statt ihn für den vorgeschriebenen Zweck zu verwenden, zur Bildung von eigenen Reserven benützt hätte. Was die Herren der Käseunion, die unermüdlich betonen, dass ihr Unternehmen ein privates, vom Bund vollkommen unabhängiges Unternehmen sei, sich erlaubt haben, ist genau das gleiche. (NZZ.)

— wie heisst jetzt nur schon der juristi-

sche Fachausdruck für ein solches Benehmen?

(... nächstens sollen sogar die Löcher im Käse zu verschleiern versucht werden! Der, Setzer.)

Revolution in der Amts-Stube

Will man wirklich in allen Bereichen der weitläufigen Bundesbahnverwaltung Initiative, Tatenfreude und hoffnungsvolles Wagnis einziehen lassen, dann muss dem Leistungsprinzip anstelle des Anciennitätsprinzips zum Durchbruch verholfen werden.

Es gibt heute erfreulicherweise nicht nur in Privatbetrieben, sondern auch in staatlichen Verwaltungen, vor allem im benachbarten Ausland, Beispiele genug, wo verhältnismässig junge Männer sich an hohen verantwortlichen Stellen bewährt haben. Man darf daher hoffen, dass auch in der Bundesbahnverwaltung mit dem System der Ersetzung von Chefstellen, das zu einer starken Ueberalterung der Oberbeamten geführt hat, Schluss gemacht wird.

So revolutionierend eine solche Aenderung den in diesen Zuständen Aufgewachsenen

vorkommen mag, so sehr müsste sich eine Verjüngung des leitenden Personals zu einem Aktivposten der Bundesbahnreform auswirken.

Für die Entscheidung so lebenswichtiger Fragen wie der Tarifreform, der Fahrpläneumgestaltung, des Schnell- und Leichtverkehrs und der Verständigung mit dem Automobil, ist vielleicht die Stosskraft, die von der rechtzeitigen Verjüngung des Hauptquartiers der Bundesbahnen ausgehen könnte, überhaupt Voraussetzung.

(Auszugsweise aus der NZZ.)

Dass der Sieg der Intelligenz wahrhaft revolutionierend wirken müsste — das wirkt wahrhaft erschütternd.



Das Schmunzeln lohnt sich.

Das weiß die Großmutter, denn sie kennt die „Lenzburger“ Aprikosen-Confitüre seit Jahrzehnten.

Aprikosen-Confitüre	1 kg Dose	Fr. 1.40
Erdbeer-Confitüre	1 kg Dose	Fr. 1.40
Brombeer-Confitüre	1 kg Dose	Fr. 1.25
Zwetschgen-Confitüre	1 kg Dose	Fr. 1.—

Herb Confitüren
Lenzburg

HOLBEIN - STUBE

Basels neues originelles und gemütliches Lokal

des guten Geschmacks mit Wein- u. Bierstube (Grillroom), Baslerstube, Dufourstrasse 42, in nächster Nähe des neuen Museums.

☎ Tel. 33 600. Erwin Pom.

